

her der Ober- und Niederwald — so ist Einsiedel, welches in der Schlucht des Zwönitz-Baches herab sich erstreckt, gewiß weit später als Reichenhain erbaut worden. Der Wald, der denselben Grund von Dittersdorf bis Einsiedel jetzt noch bedeckt, hat einst das ganze Thal bis herab zu dem alten finstern Hammerwerk — Hölle deswegen genannt — welches von dem industriellen Herrn Eismann erkaufte, und in eine prächtige Spinnerei verwandelt worden ist. Daher war, wie größtentheils noch, die Lage der oberen Dörfer dieses Eigenthums ringsum von Schwarzwald umgeben, und nur das freundliche Reichenhain machte schon frühzeitig davon eine Ausnahme, welches, am äußersten Vorsprung und Ende dieses Waldes gelegen, seine Fluren gewinnreicher bebauen und bewirthen konnte, als wie jene Dörfer. Daher nun und aus dem Umstande, daß von hier aus die ländlichen Erzeugnisse in dem nahen Chemnitz leicht verwerthet werden konnten, erlangte die hiesige Einwohnerschaft bald den Ruf — und Namen, der Wohlhabenden — der Reichen, und weil der finstere Schwarzwald sich hier in angenehmen Laubholz endigte — Hain genannt, mag wohl daraus Reichenhain's Name entstanden sein. — Daß hier viel Laubholzbestand sich vorgefunden, geht aus dem Protocoll der Kirchrechnung im Jahre 1551 hervor, in welchem bemerkt ist, daß man zur Anschaffung zweier Glocken, da nur eine vorhanden, 15 Schragen Birkenholz aus dem Pfarrwalde bewilligt hat, unbeschadet des jährlichen Deputats, welches in 22 Klaftern Scheitholz nebst Abraum und einer Klafster desgleichen an den Schulmeister bestand. Jetzt wird schwerlich 1 Klafster Birkenholz aus demselben Walde zu erlangen sein. — Außerdem sind hier auch viele Eichen vorhanden gewesen von feltfamer Größe, so daß, als man eine dem Pfarrer, Herrn Pauli, für 9 Klaftern zum Deputate angewiesen, dieselbe 15 Klaftern gegeben haben soll.

Eben so unbekannt, wie der Ursprung des Dorfes, ist auch der der Kirche. Sie ist uralt, war früher mit Schindeln, jetzt mit Ziegeln gedeckt, steht noch hauptsächlich auf ihrem uranfänglichen Gemäuer, welches von Zeit zu Zeit erweitert und reparirt worden ist, vorzüglich 1775 mit 414 Thlrn. Aufwand. Das Innere derselben ist etwas beschränkt, doch einfach und freundlich und seit 1822 ganz zweckmäßig eingerichtet — Eben so freundlich ist auch deren äußere Gestalt, welche 1829 und 1830 verneuert worden ist. Die Sakristei, welche früher am Orte der jetzigen Eingangehalle war, ist an der entgegengesetzten Seite angebracht und ist zugleich Betstübchen für des Pfarrers Familie. Die Orgel ist ein altes und fast unbrauchbares Werk, im Jahre 1797 mit 150 Thlrn. alt erkaufte, 1834 mit 165 Thlrn. reparirt und geht ihrer Auflösung entgegen. Der Thurm, welcher dem Kirchdache aufgesetzt ist, war früher weit höher, wurde 1817 zu seiner jetzigen proportionirteren Gestalt erniedrigt und 1839 von neuem befestiget. Dabei hat man zwar einige Nachrichten in dem Knopfe aufgefunden, sind aber so sehr verwittert und zerstört gewesen, daß man sie nicht hat entziffern können. Dieß gilt auch von der Inschrift der jetzt mittleren, sonst einzigen Glocke, welche als die älteste unter ihren Geschwistern bis zur Erbauung der Kirche hinaufreicht, sie kann nicht enträthelt werden. Die große und die kleine Glocke sind im Jahre 1575 gegossen worden; die Erstere trägt die Inschrift:

verbum dei manet in aeternum, anno domini 1575  
W. (Freiberger Stadtwappen) H (ilger).

Die kleine hat keine Umschrift.

Das Kirchenvermögen besteht in 6000 Thlrn., hat keine Legate und nur 2 Thlr. Holzjinsen von 40 Thlrn. Legat dem Pfarrer jährlich deswegen zu geben, weil früher diese Lösung von einem verkauften Windbruche im Pfarrwalde demselben einverleibt und 1719 und 1732 in Rechnung gebracht worden ist.

Der Kirchhof ist klein und soll nächstens erweitert werden, besitzt auch sonst keine Merkwürdigkeiten.

Verschieden sind nun die Meinungen darüber, ob Reichenhain das Filial von Einsiedel gewesen oder umgekehrt; denn daß, wie solche Verbindung stattgefunden, darauf weist der sogenannte Pfaffensteia hin. Weit mehr scheint mir die Meinung die wahre zu sein, daß Einsiedel bei seiner ersten Begründung das Filial von hier gewesen, als die umgekehrte, schon aus obigen Bemerkungen über den Namen Reichenhain. Im entgegengesetzten Falle würde es gewiß gekommen sein, daß hiesige Einwohner der Pfarre zu Einsiedel tributbar geworden und geblieben sein würden. Nun aber sind 2 Bauergüter in Ein-

siedel, welche in gar keinem Territorial-Zusammenhange mit hiesigen Fluren stehen, so wie eins dergleichen in Erfenschlag (Parochie Einsiedel) (nach der Matrikul das Riedel'sche genannt), jedes mit einem Thaler jährlichen Martini-Sins hierher pflichtig geblieben, welcher Umstand meine Meinung zu bestätigen scheint. Aus unbekanntem Gründen ist der Martini-Sins aus Erfenschlag weggefallen, aber auch dafür 1 Thlr. nebst ein Sipmaas Korn für den Pfarrer und 8 Gr. Wachskerzen-Geld für hiesige Kirche deswegen hinzugekommen, weil die Mühle daselbst  $\frac{1}{2}$  Hufe Landes von dem untersten Gute in Reichenhain besitzt. Dem sei nun, wie ihm wolle, war doch schon 1346 Reichenhain eine selbstständige Parochie.

Die Pfarrer, welche seit der Reformation allhier amtierten, sind gewesen: 1.) Veit Voigtisch, ist seit 1545 hier gewesen. 1559 ist unter diesem Pfarrer Oberhermersdorf Schwesterkirche geworden. 2.) Johann Franz, hat das älteste Kirchenbuch angefangen, 1568. 3.) Johann Jacobi, vormals 12 Jahr Pfarrer zu Reichenbrandt, sodann zu St. Johannis vor Chemnitz, trat an 1568, † 1569. 4.) Johannes Mylius, geboren zu Freiberg, wird als studiosus theologiae zu Wittenberg hieher berufen 1569, † 1608. 5.) Christoph Böttger, tritt an den 16. Octbr. 1608, † 1632. 6.) Johannes Laurentius, Annae montanus, vorher Diaconus zu Ehrenfriedersdorf, tritt an 1633. In diesem Jahre sind so viel Einwohner nebst Pfarrer an der Pest verstorben, daß nur 2 Wirthschaften bewohnt geblieben, und 3 Jahre lang die Pfarrstelle unbesezt gewesen. 7.) Christoph Schmidt, Annae montanus, tritt an den 4. März 1636, † 1644. 8.) Samuel Rebenrost, tritt an Juni 1645, hat in mancherlei Differentien mit den Filialisten gelebt, † 1684. 9.) Johann Christian Köhler, Grossolbersdorffensis, tritt an am 30. Novbr. 1684, † 1691. 10.) Daniel Uhle, Wittgensdorffensis, tritt an Laetare 1692, wird weiter befördert nach Weißbach. 11.) M. Johann Gottfried Pauli, Weissbachensis, war seit den 13. Novbr. 1707 substitutus in Weißbach, und tritt hier an Cantate 1712, mit dem Gelübde:

A Jova principium, cum Jova finis erit, sive quod magis Christianum:

Principium Christus, medium cum sine Jehovah.

Dieser ist als Emeritus nach Einsiedel zu einer verheiratheten Tochter gezogen, daselbst verstorben, aber in Reichenhain beerdiget worden. 12.) M. Joh. Christian Schumann, Thumensis, tritt im Namen der Heiligen, Hochgelobten Dreieinigkeits als Pastor substitutus (für den das Seitengebäude, Substitutenhaus genannt, erbaut wurde) bei dem verehrungswürdigen Herrn Senior auf einen ganz sonderbaren und unerwarteten (welchen?) Ruf und Befehl des großen Gottes das heilige Amt an Cantate 1759, wird weiter befördert nach Bschorlau bei Schneeberg und tritt ab Sexagesimae 1778. 13.) Christian Gottlieb Schulze, geboren zu Oschaz, tritt an Estomihi 1778 und ab Reminiscere 1789, wird weiter befördert nach Lausa bei Dresden, sodann als Ephorus nach Jüterbogk und stirbt als Ephorus zu Colditz. 14.) Friedrich Gottlieb Seidel, geboren zu Lauban, tritt an Misericord. Dom. 1789, † am 22. März 1828, nachdem derselbe einen Substituten erhalten hatte in der Person 15.) M. Gottlob August Poppis, geboren zu Penig den 6. April 1798, tritt an Fest Visitat. Mar. den 2. Juli 1827 und schreibt dieses mit Gebet, daß der Allerhöchste sein Amt segnen möge immerdar.

Was die Verhältnisse der Schule anbetrifft, so ist das jetzige Schulhaus im Jahre 1704 erbaut worden; vorher diente das jetzige Schmiedehaus dazu. Die Anzahl der Kinder hat sich sehr vermehrt, so daß durchschnittlich jährlich 140 schulpflichtig sind. Das Fixum des Schullehrers, seit 1839 eingeführt, beträgt 200 Thlr.

Schullehrer sind allhier gewesen, so weit sie bekannt sind: 1.) Mathes Loose, 1558. 2.) Martin Trünzich, 1635. 3.) Georg Neuber, 1693. 4.) Johann Dtte, 1646. 5.) Michael Scheibner, 1653, welcher sehr lange hier und dabei bei allen Bauern und Häuslern Gevatter gewesen. 6.) Gottlieb Spindler, Schulmeister, wie auch Zeug-, Lein- und Wollweber zu Chemnitz, 1689. 7.) Andreas Ublig, † 1729. 8.) Gottlieb Ublig, 1725. 9.) Daniel Rüdell, welcher nach Einsiedel kam. 10.) Johann Gottlieb Lürk, ebenfalls dort hin weiter befördert. 11.) Johann Gottlieb Brückler, geboren zu Erdmannsdorf, vorher Kinderlehrer zu Schönborn bei Mittweida, trat an 1786, hatte damals in